

4.8	Karlheinz Willführ: Die Jenaplan-Schule Ulmbach	S. 74
4.8.1	Allgemeines	S. 74
4.8.2	Kernunterricht	S. 75
4.8.3	Kursunterricht in Mathematik	S. 76
4.8.4	Schlußbemerkung	S. 77

4.8 KARLHEINZ WILLFÜHR

DIE JENAPLAN-SCHULE ULMBACH

Jenaplan-Schule Ulmbach
36396 Ulmbach
Tel: 03641/55710

4.8.1 Allgemeines

Unsere Schule arbeitet seit 1964 nach dem Jenaplan, seit 1983 mit dem Titel "Versuchsschule" und seit 1991 als "Jenaplan-Schule Ulmbach, Versuchsschule mit dem Bildungsauftrag der Grundschule und Förderstufe".

Bis zum Schuljahr 94/95 besuchten ca. 140 Kinder unsere Schule und werden in Stammgruppen von 8 Lehrkräften unterrichtet.

Als Schule besonderer pädagogischer Prägung im staatlichen Regelschulsystem haben wir unter den besonderen Bedingungen doch die pädagogische Konzeption mit drei Jahrgänge übergreifenden Stammgruppen erhalten können. Wichtig ist dabei, daß wir die Gliederung der Gruppen in

1. Unterstufe 1.-3. Schuljahr;
2. Mittelstufe 4.-6. Schuljahr;
3. Oberstufe 7.-9. Schuljahr;

in ihrer Vielfalt der Arbeitsformen weiter ausgestalten und die Grundidee PETERSENS verwirklichen konnten. Jedoch haben wir als Regelschule festgelegte Bezirksgrenzen, verteilen Zeugnisse und erhalten Lehr- und Lernmaterial nach vorgegebenem Schlüssel.

Bei der Lehrerruteilung haben wir durch den besonderen Status eine günstige Berechnung. Über die pädagogische und organisatorische Gliederung sind ausführlich begründete Berichte zu schreiben.

"Versuchsschule" ist ein rechtlicher Begriff, der jedoch erst die pädagogische Arbeit sichert. Insbesondere der Arbeitstitel "Versuchsschule mit dem Bildungsauftrag der Grundschule und der Förderstufe" gibt Raum zur Gestaltung von Schulleben, pädagogischer Arbeit und Lernförderung und sichert für Eltern Optionen zum Übergang ihrer Kinder auf weiterführende Schulen, auch nach dem 6. Schuljahr. Seit dem Schuljahr 95/96 ist unsere Schule 6-jährig, so daß wir keine Obergruppe mehr bilden können.

Vier wesentliche Elemente bestimmen Arbeit und Schulleben in unserer Schule:

1. Jahrgangsübergreifendes Arbeiten, Zusammenarbeit in Gruppen und Aufhebung des Lernbetriebes und der Systematik der Einzelfächer im Kernunterricht.
2. Systematische Förderung durch Differenzierung und Individualisierung in Kursen im Bereich Mathematik/Englisch und im Lesekurs für Anfänger.
3. Selbstbestimmung der Lerninhalte, Schwerpunktbildung in Lernbereichen und freie Entfaltung im Spiel und bei der Gestaltung im Bereich der freien Arbeit.
4. Entfaltung schöpferischer und musischer Kräfte in pädagogischen Situationen des Schullebens, z.B. bei Vorbereitung und Gestaltung von Festen und Feiern.

Die Entwicklung, Ausgestaltung und Prinzipien der Freien Arbeit haben in den letzten Jahren zunehmend Raum eingenommen. Es zeigte sich, daß diese Weiterentwicklung neue Lernmöglichkeiten bietet und rhythmische Lernzugänge schafft. Eine Darstellung zu diesem Bereich und zum Themenbereich Feste und Feiern würde diesen Rahmen sprengen. Als wichtigen Teil unserer Arbeit möchte ich deshalb hier das Kern- und Kurssystem aufzeigen:

4.8.2 Kernunterricht

Der Kernunterricht in der Stammgruppe ist der pädagogische Schnittpunkt aller Arbeit. Die Stammgruppen haben ihren Stammgruppenleiter (Klassenlehrer) und Gruppenraum. Kernunterricht nimmt etwa die Hälfte der Arbeitszeit ein. Die Stammgruppe umfaßt drei Jahrgänge.

Bei dieser Organisationsform können die Schulanfänger von älteren Schülern in die Schularbeit eingeführt werden. Beim Wechsel in eine höhere Stufe führen die erfahrenen Schüler die Neuzugänge in Arbeitsweisen, Traditionen usw. der Gruppe ein.

Die Entfaltung des Individuums vollzieht sich im Zusammenleben in Gemeinschaften. Die Gemeinschaften des täglichen Umgangs kennen nirgends eine Absonderung von Gleichaltrigen. Leben besteht geradezu im Spannungsverhältnis, einem fließenden Bildungsgefälle und unterschiedlichen Altersgruppierungen von Jüngeren und Älteren. In einer Jenaplan-Schule begegnen sich Meister und Lernende im Kernunterricht, ältere und jüngere Schüler sind aufeinander angewiesen. Durch diese Konzeption ist im System die Notwendigkeit des anderen Unterrichtens, des verschiedenartigen Differenzierens verankert; anderen zu helfen, die Gruppenarbeit und die Zuwendung zu anderen sind Selbstverständlichkeiten.

Der Lehrer hat eine andere Funktion bekommen, ist Helfer beim "Lernen wie man lernt", gibt Hilfen zur Selbständigkeit, unterstützt und betreut Schwächere intensiver und geht auf individuelle Probleme ein. Dies ermöglicht gerade die heterogene Gruppe, denn sie leidet weniger unter dem Konkurrenzkampf, vielmehr basiert sie auf dem Zusammenleben und den Traditionen von Hilfe und Kooperation. Deshalb kommt es auch hier auf andere Leistungen an: Gespräche in Gruppen, gemeinsame Projekte verwirklichen, Material sammeln und auswerten usw...

Im Kern wird überwiegend in Gruppen gearbeitet, wobei die altersbedingte Spannung über mehrere Jahrgänge ein pädagogisch fruchtbares Arbeiten durch Helfer, Partnerschaften usw. ermöglicht. Der Schwerpunkt kann deshalb nicht die Stoffmenge sein, sondern gleichwertig die Vielfalt der Lernformen und der individuelle Fortschritt. Deshalb ist im Kern die Ablösung vom Fächersystem und dem Kanon der Lerninhalte notwendig. Wir arbeiten in Unterrichtseinheiten (4-6 Wochen), in denen die Fächer Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Biologie, Physik und Chemie schwerpunktmäßig z.T. epochal, z.T. gesamtunterrichtlich erarbeitet werden, zum Beispiel:

Ein Haus wird gebaut	(Sozialkunde/Physik)
Römer und Germanen	(Geschichte)
Unsere Schule	(Sozialkunde)
Frühling	(Biologie)

4.8.3 Kursunterricht in Mathematik

Der Lehrgangskarakter des Mathematikunterrichts kommt im Kurs zum Tragen. Der Weg zu bestimmten Leistungen, selbst eine Leistungsmessung sind im Rechnen von der inneren Struktur des Faches her vergleichsweise gut zu überprüfen. Die Kurse sind nach Stoffeinheiten eingeteilt. Jeder Schüler kann sie nach seiner Fähigkeit und Arbeitsbereitschaft unabhängig von seinem Alter durchlaufen (Individualisierung).

Einzelne Stoffgebiete, z.B. Bruchrechnung, sind in kleinen Lernschritten auf Karten festgehalten. Ein Kurs umfaßt etwa 40 Karten. Außer Erklärungskarten befinden sich darunter reine Übungskarten, Karten mit Sachaufgaben, mathematischen Problemen und Denkspielen. Ein Teil der Schüler bewältigt diese Karten selbständig und bedarf nur geringer Anstöße zur Lösung, während bei anderen häufigere Erklärungen, Veranschaulichungen, Ergänzungen usw. notwendig sind. Diese Hilfen können jedoch sofort und genau an der Stelle gegeben werden, an der ein Schüler Schwierigkeiten hat. Häufig helfen die Schüler einander.

Da ein Lehrer nur ein Teilgebiet, z.B. Bruchrechnung, im Kurs hat, gewinnt er im Laufe der Zeit eine ausgezeichnete Übersicht darüber, wo sich kritische Stellen befinden, und kann dort Änderungen vornehmen bzw. bei schwächeren Schülern vorbereitende Hilfe für ihre Arbeit geben. Die Vorteile sind eindeutig: Selbständige Schüler können ungehindert voranschreiten, schwächeren wird individuell und ausführlich erklärt und geholfen.

Mit den Karten wird nur im Unterricht gearbeitet, während die Hausaufgabe aus einem Buch passend entnommen wird, und die dazugehörigen Stoffe die Schularbeit ergänzen und vertiefen. Die Hausaufgaben müssen nach jeder Kursstunde vom Lehrer kontrolliert werden. So kann er rechtzeitig fehlerhafte Entwicklungen korrigieren, auf Fehler hinweisen und zu ihrer Überwindung Hilfe geben. Bei der Rückgabe der Hausaufgaben bespricht er sofort mit dem Schüler entstandene Schwierigkeiten. Der Schüler besitzt deshalb zwei Hefte: Eines erhält er korrigiert zurück; das andere gibt er mit den angefertigten Hausaufgaben ab.

Der Fortschritt im Rechenkurs muß genau beobachtet und kontrolliert werden. Deshalb wird jede erarbeitete Karte überprüft (Kontrollkarten) und in eine Übersicht eingetragen. Die Kontrolle auf die Richtigkeit hin kann weitgehend vom Schüler übernommen werden. Er muß jedoch zuerst seine Ausrechnung vorweisen, dann darf er mit Kontrollkarten überprüfen. Der Lehrer nimmt die Endkontrolle vor und trägt in die Leistungsübersicht ein. Nach bestimmten Karten, z.B. 50. 60. 70, muß eine festgelegte Prüfung abgelegt werden, die den Stoff der vorausgegangenen Rechenverfahren und ihre Anwendung in Sachaufgaben beinhaltet. Bei Nichtbestehen - was bei gründlicher Arbeit nicht vorkommt - müssen die letzten Karten wiederholt werden.

Verläßt der Schüler den Kurs, so werden in einer Karteikarte Vermerke zu seinen Leistungen, seiner Arbeitsbereitschaft, seinen besonderen Schwierigkeiten usw. gemacht. Dieses Karteikarte begleitet den Schüler in den einzelnen Kursen, so daß sich ein Bild seiner Arbeit in den Kursen ergibt.

4.8.4 Schlußbemerkung

Die Arbeit in jahrgangsübergreifenden Gruppen hat sich nicht nur hervorragend bewährt, sie ist auch zukunftsweisend, da sie unter dem Primat der Erziehung soziale Bereiche betont, jedoch die Vielfalt des Lernens durch pädagogische Organisationsformen ermöglicht.

Staatliche Vorgaben, z.B. 4-jährige Grundschule, gefährden und zerstören in einer geänderten Kinderwelt viele positiven Ansätze. Eine 6-jährige gemeinsame Schule ist deshalb unabdingbar!